

Ballons und Lieder für den Frieden

Jugendliche des Goethegymnasiums erinnern mit Gedenkveranstaltung an das Kriegsende vor 69 Jahren

Hildesheim (oca). „Weißt Du, welcher Tag heute ist?“ „Heute ist der 8. Mai.“ Mit diesen Worten begannen zwei Schülerinnen des Goethegymnasiums die Gedenkveranstaltung zum Ende des Zweiten Weltkrieges, die der Geschichtskurs des 11. Jahrgangs initiiert hatte. Sie wollten mit eigenen Gedanken und Überlegungen diesen 69. Jahrestag begehen, eigene Fragen aufwerfen und Antworten suchen.

Als Ort der 90-minütigen Aufführung war schnell die Martin-Luther-Kirche gefunden. Pastor Jochen Gröhn unterstützte die Jugendlichen. „Ihr begreift diesen Ort nicht nur als Kirche, sondern als Begegnungsstätte. Ihr tragt mit euren Gedanken dazu bei, in Zeiten in denen der Frieden in Europa in Gefahr ist, die Erinnerungen zu bewahren“, sagte Gröhn zur Begrüßung. In dem Programm, das sich die Mädchen und Jungen überlegt

hatten, warf sie Fragen nach der Verantwortung einer Generation auf, die Zeiten des Krieges nur aus Büchern und Erzählungen kennt. „Wir leben im heute und hier“, sagte einer von ihnen. „Wir sind nicht verantwortlich für die Taten dieses Regimes. Wir haben aber die Verantwortung, so etwas nicht mehr zuzulassen und die Demokratie zu verteidigen.“

Zwischen Gedichten von Hermann Hesse und Liedern wie „Wind of change“ und „Imagine“ zeigten Leinwände Bilder vom zerstörten und wiederaufgebauten Hildesheim. Bewegendster Moment jedoch waren die Erzählungen des 84-jährigen Zeitzeugen Wilhelm Schwarz. Er berichtete aus seinen Erinnerungen, wie er als damals 14-jähriger Schüler auf den Führer und das nationalsozialistische Weltbild eingeschworen wurde. Und obwohl Schwarz selbst nicht zu den jungen Männern gehörte, die anlässlich des von



Symbolisch für die Bewahrung des Friedens lassen die Jugendlichen vor der Martin-Luther-Kirche Ballons in die Luft steigen. Foto: Carstens

Hitler heraufbeschworenen Volkssturms zum Ende des 2. Weltkrieges an die Front gerufen wurden, meldete er sich freiwillig, um Panzergräben in der Region um Dessau auszuheben. Doch sein Ausbilder schickte ihn wieder nach Hause. „Das ist vermutlich der Grund, warum ich hier heute sitzen kann.“ Erst als er Anfang Mai 1945 in Oranienbaum einen Geländewagen mit zwei amerikanischen Soldaten entdeckte, „legte sich bei mir ein Schalter um“, erinnert sich Schwarz. „Das waren ganz normale Menschen.“

Zum Abschluss der Feierstunde ließen die Jugendlichen auf der Wiese vor der Kirche Ballons in die Luft steigen. Auf ihnen standen Worte, die das Zusammensein fördern, Gemeinsamkeiten schaffen und den Frieden bewahren sollen. Ballons mit Worten, die den Frieden gefährden, mussten ebenso symbolträchtig zerplatzen.